Zeitschrift: Die gewerbliche Fortbildungsschule : Blätter zur Förderung der Interessen derselben in der Schweiz

Band: 5 (1889)

Heft: 6

Buchbesprechung: Fachliterarische Besprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fördern, denn es ist eine alte Erfahrung, dass der Blick bekannte Gegenstände viel rascher erfasst als fremde.

Damit nun die drei Faktoren der gewerblichen Bildung: Sammlungen, Schulen und Werkstätten einander gehörig unterstützen, ist ein Austausch der Ansichten zwischen deren Leitern erforderlich. Verwalter von Sammlungen kennen den Stoff, den die wissenschaftliche Forschung, die Presse, die Kunstfreunde der Schule darbieten. Lehrer dagegen werden mit den geistigen Bedürfnissen der heranwachsenden Handwerker vertraut; Werkmeister wissen, was die Praxis erfordert. Der richtige Zusammenschluss dieser drei Faktoren bewahrt uns allein vor einseitiger Überschätzung, sei es der Kunstgewerbe oder der Lehrmethoden oder der baren Nützlichkeit.

Doch nicht nur sprechen wollen wir mit einander, sondern auch mit einander sammeln, von einander lernen und gemeinsam arbeiten. Wenn jeder Schule eine angemessene Sammlung guter alter und neuer Vorbilder zur Seite steht, wenn dieselbe von den Werkstätten gehörig unterstützt wird, dann bauen wir ein wahres Landesmuseum, das dem ganzen Volke Segen bringt, weil es dessen *Arbeitskraft hebt.* Dieses Landesmuseum besteht nicht aus Stein, Holz und Eisen, sondern in sicherem Verständnis für das Währhafte, in feinem Sinn für das Schöne, in emsiger Betriebsamkeit, die sich den Forderungen des Lebens anschmiegt. *G.*

Fachliterarische Besprechungen.

Freihandzeichnen.

Moser, Ferd. Ornamentale Pflanzenstudien auf dem Gebiete der heimischen Flora. Berlin 1888. 25/34 *cm.* 30 Tafeln mit 80 Pflanzenbildern und zirka 160 Anwendungen.

Stauffacher, Jean. Studien und Kompositionen. St. Gallen. 42/54 *cm.*

Gerlach. Die Pflanze in Kunst und Gewerbe. Wien. 27/37 *cm.*

Müller. Flore pittoresque. Berlin. 36/42 *cm.*

„Das wird stets das einzig wahre System der verzierenden Kunstlehre sein: die Naturformen gleich auf ihre Verwendbarkeit als Verzierungsmotive zu betrachten und diese nicht im Gegensatz zu den Naturformen zu sehen.“ Wohl hatte G. Bötticher, als er in der Zeitschrift für bildende Kunst diesen Satz aufstellte, hauptsächlich die Zöglinge der Kunstgewerbeschulen im Sinn. Wir sind aber der Meinung, die Naturbetrachtung beginne schon mit der ersten Freude an allem, was blüht und Früchte bringt, was lebt und sich regt in Feld und Wald; der Unterricht habe deshalb von früh auf zu sorgen, dass diese Freude am Wirklichen fort und fort sich mit der wachsenden Erkenntnis vertiefe; die Formen der Schule, und zu diesen gehören auch die überlieferten Ornamente, besitzen bildenden Wert allein, insofern sie das Verständnis der Naturformen fördern helfen. Dies geschieht nur dann, wenn die Beobachtung der Natur Schritt hält mit der Auffassung und Darstellung gezeichneter Linien, wie auch die Sprache gebildet wird, sowohl durch den richtigen Ausdruck eigener Wahrnehmungen und Gedanken, als durch die Übungen der Sprachlehre.

„Warum sollten wir nicht gerade so gut wie die Alten dem unerschöpflichen Reichtum der Natur Motive entnehmen und dieselben unsern kunstgewerblichen Bedürfnissen anpassen können? Warum sollten wir an all den Wundern, die uns umgeben, täglich vorübergehen, ohne uns von denselben beeinflussen und fördern zu lassen?“ Ganz richtig sind diese Worte Stauffachers; nur braucht man nicht immer gerade das grosse Wort „Kunstgewerbe“ hereinzuziehen.

Ein Kränzlein, mit dem der Knabe seinen Glückwunsch ziert, das Gefällige, das der Arbeit des einfachsten Handwerkers so wohl steht, sind für die Verbreitung des Kunstsinnes im Volk ebenso wertvoll wie viele Erzeugnisse des Kunstgewerbes, die, nur dem Reichtum zugänglich, dem Schein und der Prunksucht dienen. Oder sollten wir „offene Augen haben für das, was an allen Hecken und Wegen wächst", doch nicht für das, was im Sinnen des Volkes blüht?

Vorzüglich das oben in erster Linie erwähnte Werk von Moser ist in der Tat eine „Anregung für Lehrende und Lernende in Bild und Wort". Denn die 30 Tafeln zeigen nebst den Naturformen zugleich entsprechende Beispiele stilisirter Pflanzen. Dazu kommt ein sehr lehrreicher Text, der uns zunächst die Pflanzenformen der Ornamentik und deren Benennungen vorführt, dann über das Aufsuchen, Sammeln und Konserviren, das Zeichnen und Stilisiren der Pflanzen wertvolle Anweisung gibt; ferner die einzelnen Tafeln bespricht, und schliesslich ein alphabetisches Register der lateinischen und deutschen Pflanzennamen anfügt, die in der Sammlung vorkommen. Möchten wir diese Tafeln in der Hand jedes strebsamen Lehrers sehen, so seien doch auch die anderen Werke dessen wiederholter Durchsicht empfohlen. Da dieselben ziemlich teuer sind, kam uns der Gedanke, ob vielleicht in solchen Fällen ganze Bezirke zusammenstehen könnten, in dem Lesezimmer eines Hauptortes ein solches Werk zum Studium aufzulegen. Auf diesem Wege würden solche schönen Sachen den Lehrern, den Handwerkern, dem Volke doch um vieles näher gebracht.

Nebst den Formen der Natur soll auch ihr Leben unser Vorbild sein. Und weil es *überall* sprosset und blüht, ist der Frühling so schön. *G.*

Zum Departementsbericht über die industrielle Berufsbildung in der Schweiz 1888.

Wir haben in vorhergehender Nummer den Bericht *in extenso* gegeben, nur dass wir aus Raummangel den Schlusssatz wegliessen, der darlegte, dass der Bund zwei weitere Subventionsgesuche abgewiesen habe für einen Haushaltungs- und Kochkurs und für eine Dienstbotenschule, „weil dermalen weder eine Vorschrift besteht, noch die nötigen Kredite gewährt sind, welche dem Bundesrate erlauben würden, solchen Gesuchen zu entsprechen. Wir tragen dies der Vollständigkeit wegen nach, bringen heute die dem Berichte beigefügte Tabelle zum Abdruck und knüpfen an diese, wie letztes Jahr (1888, Nr. 7) einige Bemerkungen an, wobei wir versprochenermassen auch auf die Bemerkungen des letzten Jahres zurückkommen; wir wollen diese sogar zu Grunde legen.

1. Wir sagten letztes Jahr: „Wie sollen wir uns beifolgende Zahlen des Jahres 1887 erklären:

	Zahl		Gesamtausgaben		Bundessubvention		Anderweit. Ausgaben	
	1886	1887	Fr.	Cts.	Fr.	Cts.	Fr.	Cts.
Glarus	—	5	150.	—	900.	—	100.	— [1]
Freiburg	2	3	9,300.	—	3,670.	—	9,300.	— [2]
Baselland	2	2	2,106.	70	—		1,181.	95
Neuenburg	6	6	24,281.	38	25,831.	20	16,285.	— [3]

„Natürlich zweifeln wir keinen Augenblick an der Richtigkeit der Rechnung und an der Begründetheit der ausgerichteten Bundessubventionirung; wir können uns auch eine Anzahl Gründe denken (z. B. erstmalige Subventionirung schon

[1]) Es fehlte die Angabe für 4 Anstalten. [2]) dito für 1 Anstalt. [3]) dito für 3 Anstalten.